

Aus aktuellem Anlass: Einige Gedanken zum Urteil des BGH zur Präimplantationsdiagnostik

Von Natur aus bin ich kein Mensch, der Öl ins Feuer gießt oder auf die Barrikaden geht. Leben und leben lassen, jeder hat ein Recht auf seine Meinung, wir leben in einem freien Land. Doch was ich in den letzten Tagen alles an Meinungen und Berichten zum BGH-Urteil über die Zulässigkeit der Präimplantationsdiagnostik gehört und gelesen habe, nötigt mich dazu, ein paar Gedanken zu dem Aspekt niederzuschreiben. Gedanken von einem, der von ungewollter Kinderlosigkeit betroffen ist.

Ich würde mir wünschen, dass alle, die selbst keine künstliche Befruchtung am eigenen Leibe erfahren haben, etwas leisere Töne anschlagen. Mit Verlaub: Ihr seid keine Profis, was das Thema angeht. Wenn man problemlos zwei oder drei Kinder auf natürlichem Wege gezeugt hat, kann man sich leicht als Moralapostel aufschwingen, von Designer-Babys reden und düstere Dritte-Reich-Szenarien heraufbeschwören. Wie ist das wohl, sich sehnlichst ein Kind zu wünschen, aber keins bekommen zu können? Wie ist das wohl, sich über Wochen Spritzen in den Bauch zu jagen, den Bauch anschwellen zu sehen, von blauen Flecken übersät, Schmerzen zu haben, für ein Kind, von dem man zu dem Zeitpunkt noch gar nicht weiß, ob man es bekommen kann? Wie ist das wohl, alle 12 Wochen auf ein Spermogramm zu schauen, auf dem jedes Mal null-komma-irgendwas Millionen steht? Wie ist das wohl, alles, wirklich alles, für ein Kind zu tun, getrieben alleine von der Hoffnung, dass es vielleicht klappt mit der Schwangerschaft? Ihr habt nicht die leiseste Ahnung, wie das ist. Und dann, dann hat man vielleicht nach vielen Versuchen mal ein oder zwei befruchtete Eizellen und es gäbe die Chance, zu prüfen, ob sie genetisch gesund sind – dann wollt ihr das tatsächlich verbieten? Ihr wollt das verbieten und nehmt dabei billigend in Kauf, eine „Schwangerschaft auf Probe“ durchzuführen, während der dann über eine gesetzlich erlaubte Fruchtwasseruntersuchung festgestellt werden kann, dass das Kind genetisch nicht gesund ist und es legal abgetrieben werden kann?

Bitte versetzt euch mal für ein paar Minuten in die Situation der werdenden Eltern – jahrelanges Hoffen, Bangen, Spritzen, enttäuscht werden. Dann endlich klappt es und in der 15. Schwangerschaftswoche sagt der Arzt: „Tut mir leid, Ihr Kind wird sehr schwere Schäden haben, wenn es überhaupt auf die Welt kommt. Ich rate Ihnen zur Abtreibung, denn es wird ziemlich sicher tot auf die Welt kommen.“ Was glaubt ihr, wie sich die Eltern fühlen? Findet ihr das toll, dass sie sich dann so fühlen? Habt ihr schon mal mit Menschen gesprochen, denen so etwas passiert ist? Ich kenne welche. Würdet ihr auch welche kennen, ich bin mir sicher, ihr würdet das BGH-Urteil begrüßen.

Und denkt bitte auch an das Kind. Findet ihr es fair, ein Kind im Mutterleib heranwachsen zu lassen, das niemals das Licht der Welt erblicken wird? Fällt dieses Vorgehen wirklich in eure Vorstellung von Humanität?

Wärt ihr Profis im Kinderwunsch-Thema, dann wüsstet ihr: Eine Selektion von Embryonen findet bereits heute statt. Unter dem Mikroskop werden diejenigen Spermien ausgewählt, die die „schönste“ Form haben (keine Deformationen) und für die Befruchtung verwendet. Das bedeutet nicht, dass deformierte oder langsame Spermien ein schlechteres Erbgut haben. Beim Transfer der Embryonen werden diejenigen eingesetzt, die sich regelmäßig teilen und ein gutes Wachstum im Brutschrank zeigen. Diese werden bevorzugt, die anderen, die kleinen, die, die sich unregelmäßig teilen, werden weggeschmissen. Mich wundert, dass es zu dieser Vorgehensweise, die seit Jahren gängige Praxis ist, keine Diskussion gibt und dies von euch anscheinend einfach so akzeptiert wird. Vor diesem Hintergrund ist eure Aufregung völlig unangebracht.